

EUREGIO-BODENSEE

ZAHLEN, FAKTEN, TRENDS

03

IMPRESSUM

HERAUSGEBER	translake GmbH
BEARBEITET DURCH	Hethey, Tanja / Maier, Wolf-Peter / Schulz, Jonathan
ERSCHEINUNGSJAHR	2006
GESTALTUNG	Julia Zádor

AUFTRAGGEBER	EURES Bodensee Amt für Arbeit St. Gallen Unterstr. 22 CH-9001 St. Gallen Tel.: +41 (0) 71-2292461 EMail: johannes.rutz@sg.ch www.jobs-ohne-grenzen.org
---------------------	---

KONTAKT	translake GmbH Obere Laube 53 78462 Konstanz Tel.: +49 (0) 7531-3659230 Fax: +49 (0) 7531-3659234 Email: jonathan.schulz@translake.org www.translake.org
----------------	---



Diese Broschüre wurde von der Europäischen Kommission (Generaldirektion 5 „Arbeit und Soziales“) sowie dem seco (Staatssekretariat für Wirtschaft der Schweiz) im Rahmen von EURES (<http://europa.eu.int/eures>) finanziert.

Alle Rechte für diese Broschüre liegen bei EURES-Bodensee bzw. der Europäischen Kommission. Sie ist urheberrechtlich geschützt und darf nicht ohne schriftliche Genehmigung vervielfältigt werden. Gleiches gilt für einzelne Teile der Broschüre.

INHALT

<i>VORWORT</i>	2
<i>BEVÖLKERUNG</i>	3
<i>BESCHÄFTIGUNG</i>	6
<i>WIRTSCHAFTSSTRUKTUR</i>	8
<i>ARBEITSLOSIGKEIT</i>	11
<i>OFFENE STELLEN</i>	14
<i>EINKOMMEN</i>	16

VORWORT

Auf den folgenden Seiten sollen einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der EUREGIO-Bodensee aufgezeigt werden. Ziel ist es, sich anhand der Abbildungen und eines knappen Begleittextes ein eigenes Bild über die Region zu verschaffen.

Die Broschüre ist im Auftrag von EURES-BODENSEE im Rahmen des Projekts „Statistisches Arbeitsmarktmonitoring“ entstanden.

EURES ist ein europaweites Netzwerk von Arbeitsverwaltungen und Sozialpartnern zur Förderung der Mobilität am Arbeitsmarkt.

EURES-BODENSEE hat zum Ziel, die Arbeitsmobilität im internationalen Bodenseeraum zu verbessern. Wichtig dabei ist auch die Bereitstellung von aktuellen Informationen über Stand und Entwicklung des Arbeitsmarkts in der EUREGIO-Bodensee.

Aus diesem Grund hat EURES-BODENSEE das Projekt „Statistisches Arbeitsmarktmonitoring“ initiiert. Zur Realisierung des Projekts hat sich ein statistisches Fachgremium gebildet. Die aktuellsten Daten, fachliche Kompetenz und alle Neuerungen in den statistischen Systemen, fließen so in das Projekt ein. Beteiligt sind:

- Dienststelle für Statistik, Kanton Thurgau
- Fachstelle für Statistik, Kanton St.Gallen
- Amt für Volkswirtschaft, Liechtenstein
- Landesstelle für Statistik, Vorarlberg
- Arbeitsmarktservice Vorarlberg
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
- Bundesagentur für Arbeit, Deutschland

Großer Wert wird bei der Aufbereitung auf die grenzüberschreitende Vergleichbarkeit der Daten gelegt. Weitergehende Daten, Artikel, alle Datenquellen sowie methodische Anmerkungen finden sich im Internet unter www.statistik.euregiobodensee.org.

St.Gallen, den

Johannes Rutz
(Präsident EURES-Bodensee)

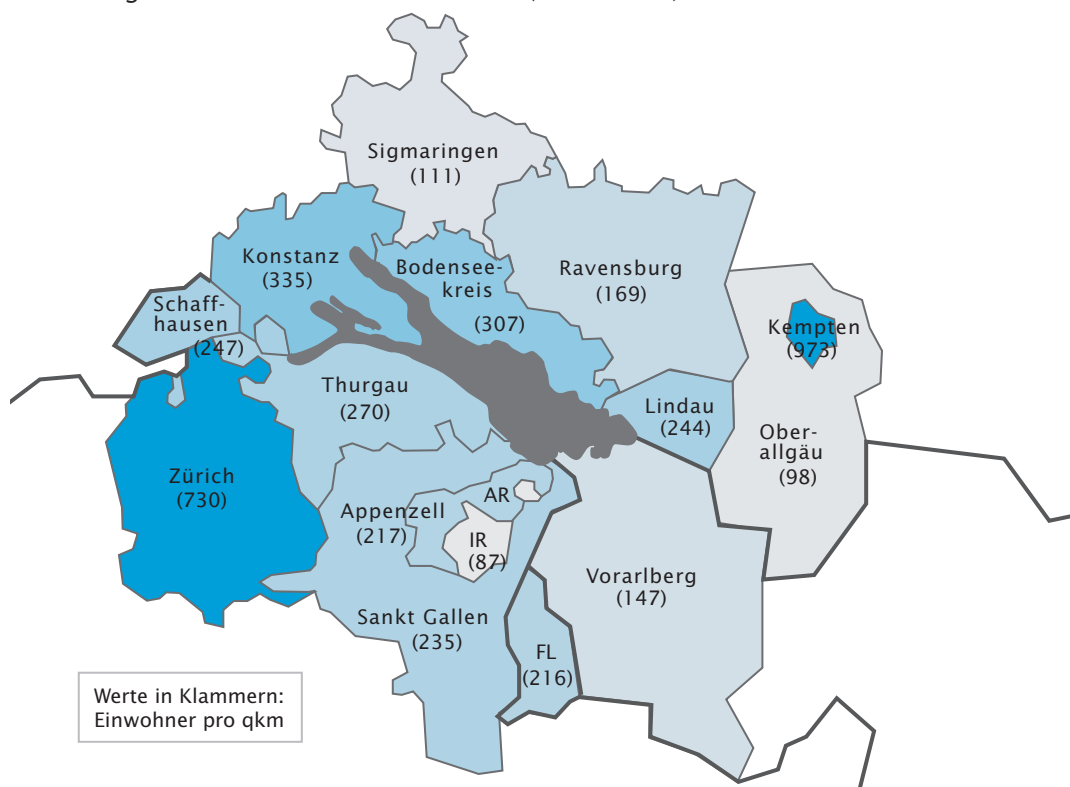
BEVÖLKERUNG

In der EUREGIO-Bodensee lebten Ende 2004 über 3,6 Mio. Personen. Ein Großteil davon über 1,2 Mio. entfiel dabei auf den Kanton Zürich. Der deutsche Teil beherbergte ebenfalls fast 1,2 Mio. Die restlichen 1,2 Mio. verteilen sich auf die ostschweizerischen Kantone des Gebiets (0,83 Mio.), Vorarlberg (0,36 Mio.) und Liechtenstein (0,04 Mio.).

Große Unterschiede in der Bevölkerungsdichte

Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte beträgt 244 Personen pro qkm. Innerhalb der Region bestehen aber durchaus deutliche Unterschiede: Während insbesondere die seenahen Gebiete, das Rheintal und der Züricher Raum dicht besiedelt sind, gibt es mit den Gebirgsregionen der Alpen oder auch dem Landkreis Sigmaringen ebenso bevölkerungsarme Gegenden. Eine weitere Untergliederung auf Gemeindeebene würde dies noch weiter verdeutlichen.

Bevölkerungsdichte in der EUREGIO-Bodensee (31.12.2004)



Überdurchschnittliche Zunahme der Bevölkerung im deutschen und österreichischen Teil der EUREGIO-Bodensee

Insgesamt verzeichnete die EUREGIO in den vergangenen zehn Jahren eine Zunahme der Bevölkerung um ca. 6%. Deutliche Unterschiede zur nationalen Entwicklung gab es in den deutschen Landkreisen und dem Bundesland Vorarlberg. So verzeichneten die baden-württembergischen Landkreise ein Wachstum zwischen 6% bis 7%, während die Bevölkerung in gesamt Deutschland nur um 1,9% zunahm.

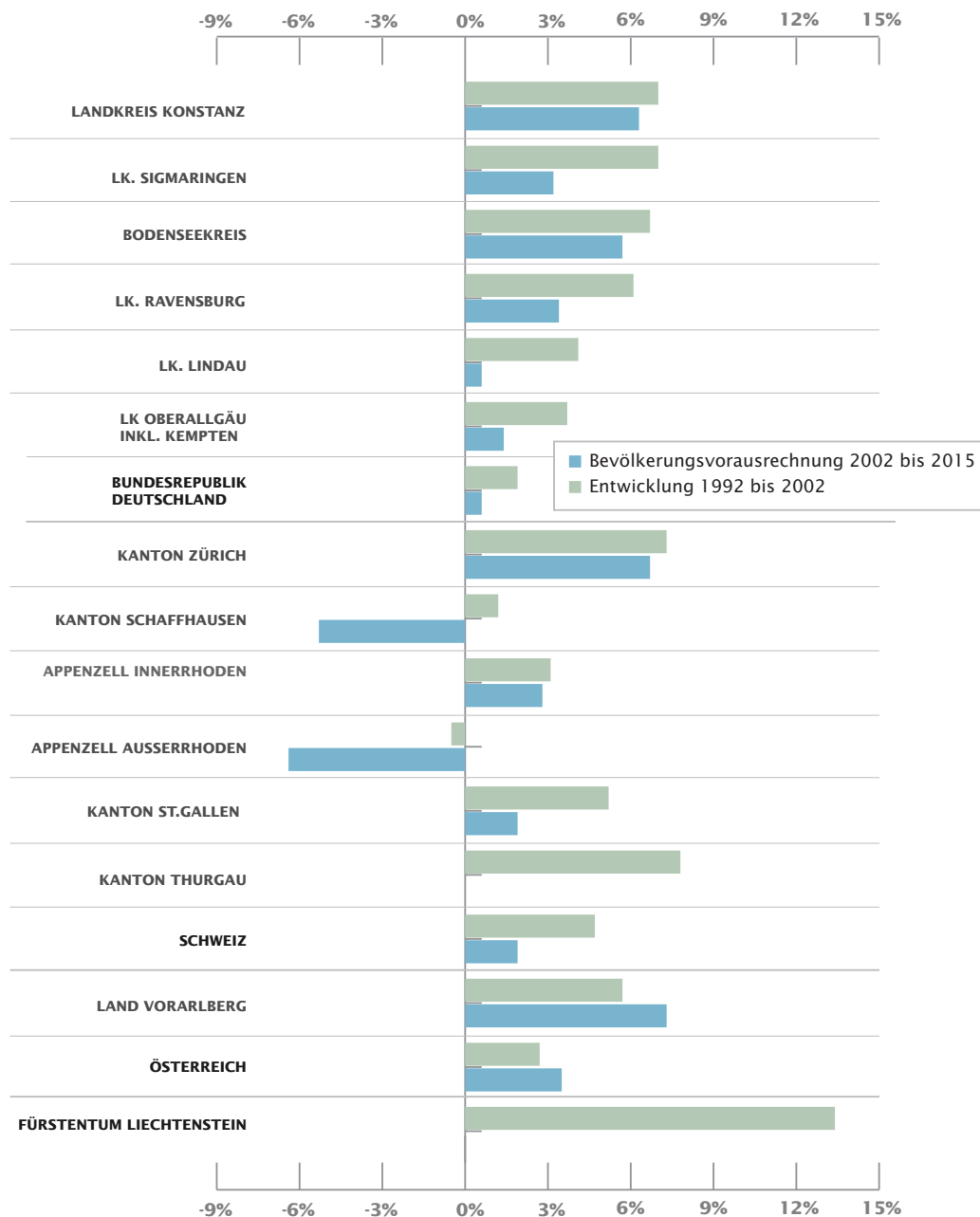
Anders in der Schweiz: Hier war die Entwicklung heterogener. Über der gesamtschweizerischen Entwicklung lagen die Kantone Thurgau, Zürich und St.Gallen, während es in Appenzell Innerrhoden sogar zu einer Abnahme der Bevölkerung kam.

Für den Zeitraum von 2002 bis 2015 sagen die Demographen eine weitere Zunahme der Bevölkerung voraus. Demnach wird Vorarlberg den größten Zuwachs verzeichnen. Dies ist vor allem auf die relativ junge Alterstruktur zurückzuführen.

Zu einem starken Zuwachs soll es auch im Kanton Zürich kommen. Demgegenüber wird von einer deutlich niedrigeren oder sogar negativen Entwicklung in den anderen Kantonen ausgegangen.

Im deutschen Teil der EUREGIO soll die Bevölkerung um 4% ansteigen. Auch hier gibt es deutliche Unterschiede in den einzelnen Landkreisen.

Entwicklung der Bevölkerung zwischen 1992, 2002 und 2015

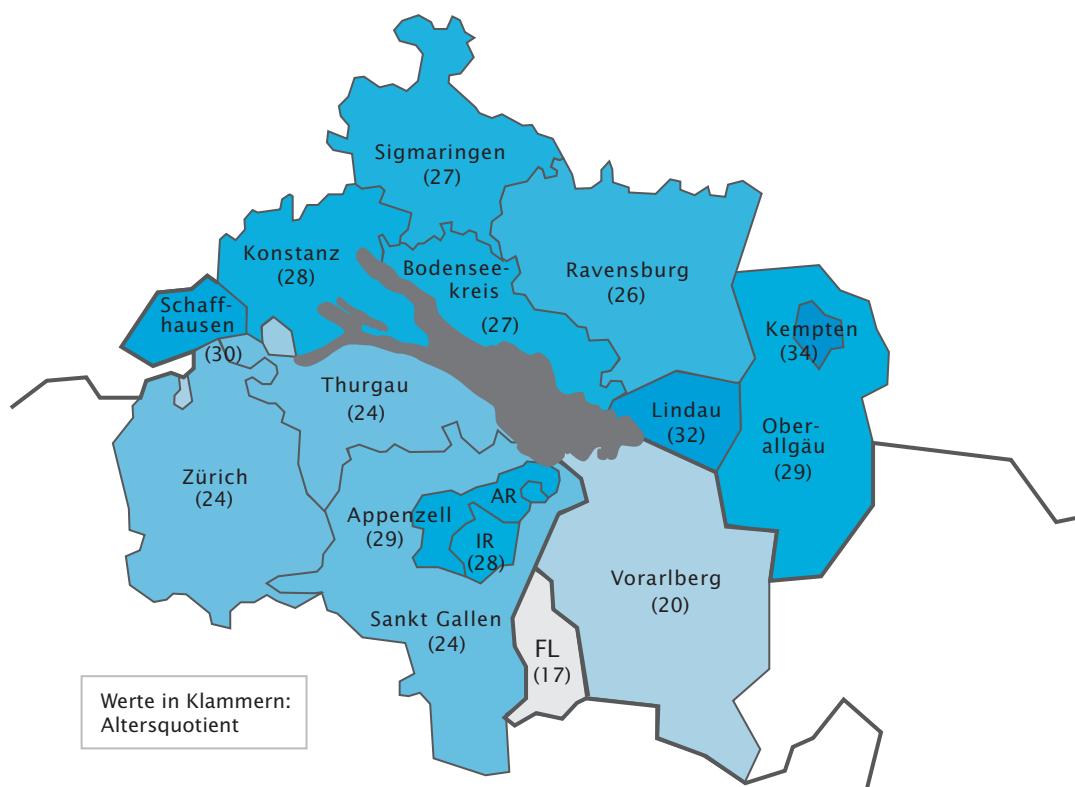


Große Unterschiede in den Altersstrukturen der einzelnen Länder

Hinsichtlich der Altersstruktur der Bevölkerung gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Regionen. Gerade im Hinblick auf die Rentenproblematik gibt der Altersquotient interessante Aufschlüsse.¹ In Vorarlberg und Liechtenstein liegt dieser bei bzw. unter 20%, in den schweizerischen Regionen ist dieser auf ca. 24% und in Deutschland auf 27% gestiegen.

Auch in Zukunft wird die Bevölkerung weiter altern. Im deutschen Teil wird im Jahr 2015 voraussichtlich ein Altersquotient von 33% erreicht werden. Auf drei Personen im erwerbsfähigen Alter kommt dann eine Person im Rentenalter. Auch in den anderen Regionen wird sich die Alterung fortsetzen.

Regionale Altersquotienten in der EUREGIO-Bodensee (31.12.2004)



¹ Der **Altersquotient** misst das Verhältnis der Bevölkerung im Rentenalter (die über 65-Jährigen) zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (den 20- bis unter 65-Jährigen). Ein Altersquotient von 20% besagt also, dass auf 5 Personen zwischen 20 und 64 Jahren eine Person über 65-Jahre kommt.

BESCHÄFTIGUNG

Im Jahr 2001 fanden fast zwei Mio. Personen ihren Arbeitsplatz in der EUREGIO-Bodensee. Am meisten Arbeitsplätze davon entfielen auf den Kanton Zürich (765 614), gefolgt von den deutschen Landkreisen der EUREGIO-Bodensee (559 700), den anderen Kantonen (410 403), Vorarlberg (161 133) und Liechtenstein (29 224).

Liechtenstein und Zürich mit der höchsten Beschäftigungsdichte in der EUREGIO

Bezogen auf die Bevölkerung ergibt sich eine Beschäftigungsdichte von 53% in der EUREGIO-Bodensee. Auf zwei Personen, die in der Region wohnen kommt also mehr als ein Arbeitsplatz.

Der deutsche Teil weist mit 49% eine geringere Beschäftigungsdichte auf, als die EUREGIO, liegt aber immer noch über dem Wert für die Bundesrepublik Deutschland (47%).

Sehr hohe Beschäftigungsdichten weisen der Kanton Zürich und das Fürstentum Liechtenstein auf. Bezogen auf die Bevölkerung gibt es in Zürich 61% Beschäftigte und in Liechtenstein sogar 85%. Dieser hohe Beschäftigungsgrad kommt vor allem auch durch Zupendler zustande.

Ein weiterer Effekt des Berufspendelns ist, dass der Beschäftigungsanteil im Thurgau, dem Landkreis Konstanz, insbesondere aber auch dem Bundesland Vorarlberg dadurch geringer ist. Viele Erwerbstätige, die in diesen Regionen wohnen, arbeiten in Zürich, Schaffhausen, St.Gallen und Liechtenstein. Die Beschäftigungsdichte fällt daher in diesen Regionen geringer aus.

Beschäftigungsdichte in den Regionen der EUREGIO-Bodensee (2001)



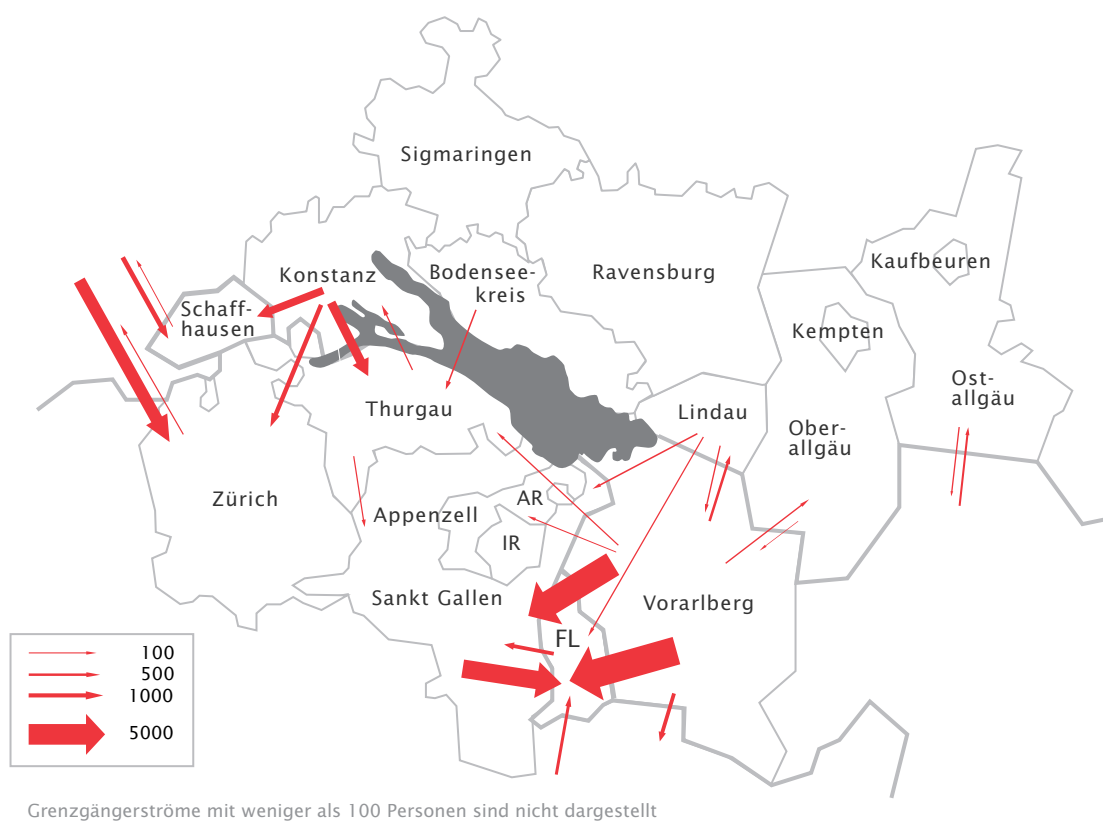
Grenzgänger in direkt angrenzenden Regionen von großer Bedeutung

Das Berufspendeln über Staatsgrenzen hinweg spielt in der EUREGIO eine wichtige Rolle. Fast 35 000 Personen pendeln über Staatsgrenzen hinweg zu ihrem Arbeitsort in die EUREGIO.

Aus Vorarlberg stammten im Jahr 2001 fast 15 000 Grenzgänger. Aus dem Landkreis Konstanz fast 6000. Zielregionen sind dabei vor allem das Fürstentum Liechtenstein (13030) und die Schweiz (19 410). Mit Abstand weniger Personen pendeln zwischen Süddeutschland und Vorarlberg.

Deutlich zeigt sich, dass der Bodensee als verbindendes Element der Region zugleich ein natürliches Mobilitätshemmnis darstellt. ²

Grenzgängerströme in der EUREGIO-Bodensee im Jahr 2001



² Vertiefende Informationen finden sich in: Schulz (2005) „Grenzgänger in der EUREGIO-Bodensee“; Hrsg. translake GmbH, Konstanz.

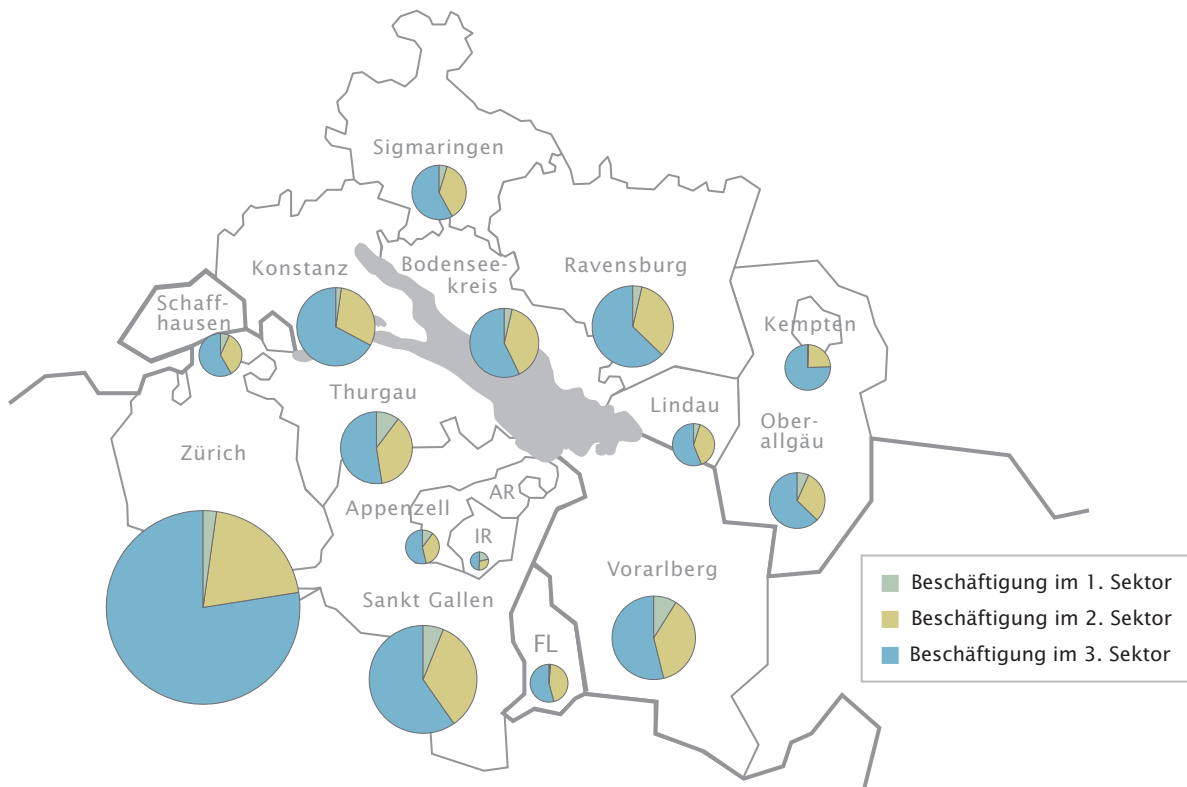
WIRTSCHAFTSSTRUKTUR

Lässt man den Kanton Zürich außer Acht, zeigt sich klar, dass in der EUREGIO im Vergleich zu den einzelnen Nationalstaaten die Beschäftigung sowohl im ersten Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) als auch im zweiten Sektor (verarbeitendes Gewerbe) von größerer Bedeutung ist. Anders sieht es im Kanton Zürich aus: Über 77% der Beschäftigung ist dort im Dienstleistungssektor zu finden.

Relativ großer Beschäftigungsanteil des ersten Sektors in einzelnen Regionen

In einzelnen Regionen ist der Beschäftigungsanteil im ersten Sektor von sehr großer Bedeutung. Im Besonderen gilt dies für die ostschweizerischen Kantone und Vorarlberg. Im Kanton Appenzell Innerrhoden befand sich im Jahr 2001 mehr als jeder fünfte Arbeitsplatz im ersten Sektor. In Appenzell Ausserrhoden und dem Thurgau betrug der Beschäftigungsanteil immerhin noch knapp über 10%, in Vorarlberg noch 8,1%.

Beschäftigung in der EUREGIO-Bodensee im Jahr 2001 nach Sektoren



EUREGIO-Bodensee mit starker Beschäftigung im zweiten Sektor

Den größten Beschäftigungsanteil im zweiten Sektor weist das Fürstentum Liechtenstein auf (44,8%). Danach folgen die schweizerischen Kantone ohne Zürich (35,1%), Vorarlberg (35%) und die deutschen Regionen (33,5%).

Der Vergleich zu den Gesamtstaaten Deutschland (28,6%), Österreich (24,8%) und der Schweiz (26,6%) unterstreicht die große Bedeutung des zweiten Sektors.

Beschäftigungsentwicklung – Voranschreitender Strukturwandel

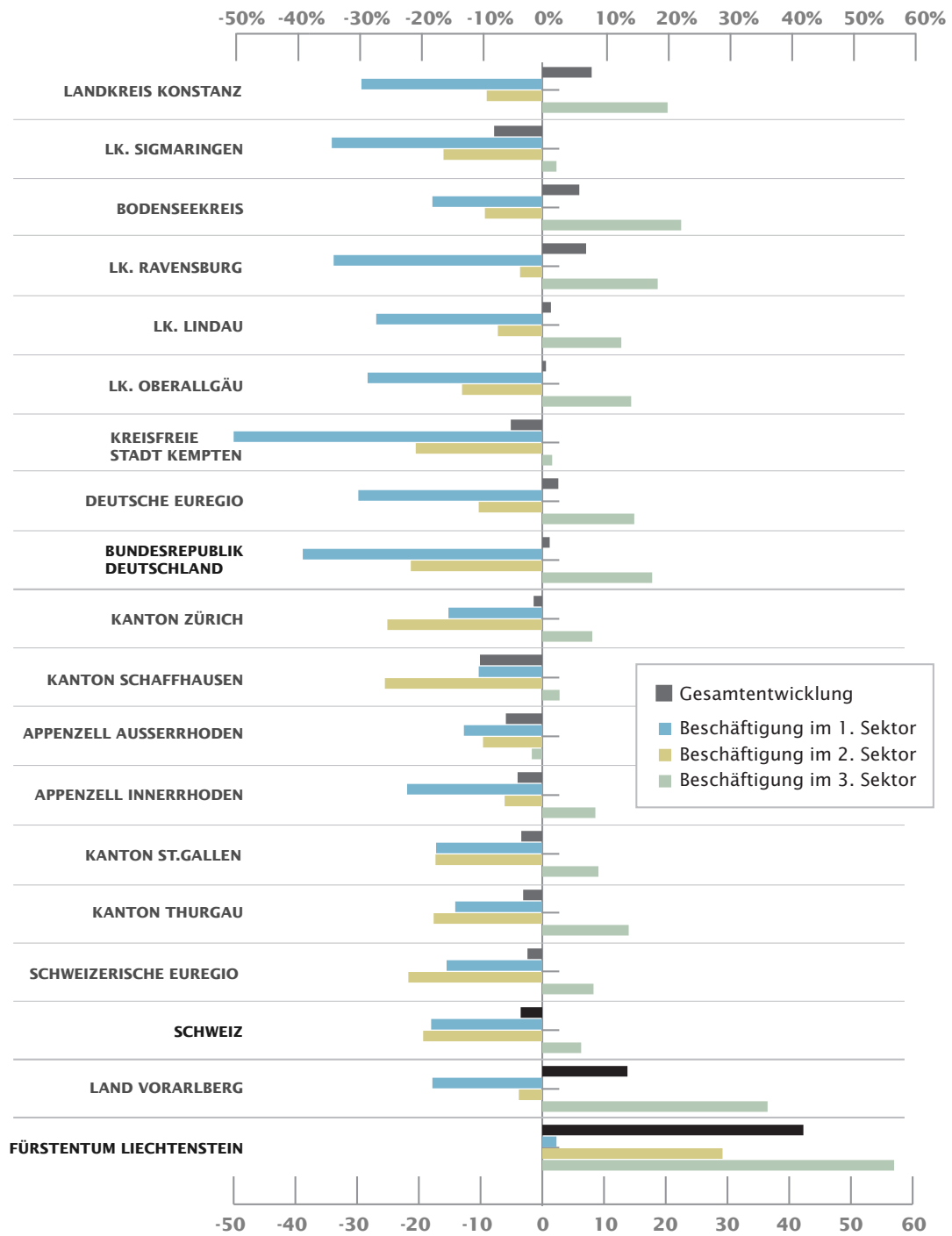
Zwischen den Jahren 1991 und 2001 verzeichnete die EUREGIO-Bodensee einen Zuwachs der Beschäftigung von insgesamt 2,6%. Die Entwicklung stellt sich aber durchaus heterogen dar. Im schweizerischen Teil ging die Beschäftigung in allen Kantonen zurück, im deutschen Teil gab es sowohl Rückgänge als auch Zuwächse, in Vorarlberg und Liechtenstein stieg die Beschäftigung deutlich.

In diesem Zeitraum schritt der Strukturwandel weiter voran: Die Beschäftigung im ersten und zweiten Sektor nahm weiter ab, während im dritten Sektor eine Zunahme zu verzeichnen war. Einzig das Fürstentum Liechtenstein bildet hier eine Ausnahme. Dort nahm die Beschäftigung in allen Sektoren zu.

Die schweizerischen Kantone wiesen einen Rückgang um 21,7% im zweiten Sektor auf. Zwar gab es auch hier einen Zuwachs im dritten Sektor, dieser konnte jedoch nicht den Rückgang in den anderen Sektoren kompensieren.

Ebenfalls einen Rückgang des zweiten Sektors verzeichneten die deutschen Regionen. Mit 10,3% war dieser allerdings nicht so ausgeprägt. Zum Vergleich: In der Bundesrepublik ging im gleichen Zeitraum die Beschäftigung um 21,3% zurück.

Entwicklung der Beschäftigung nach Sektoren zwischen 1991 und 2001

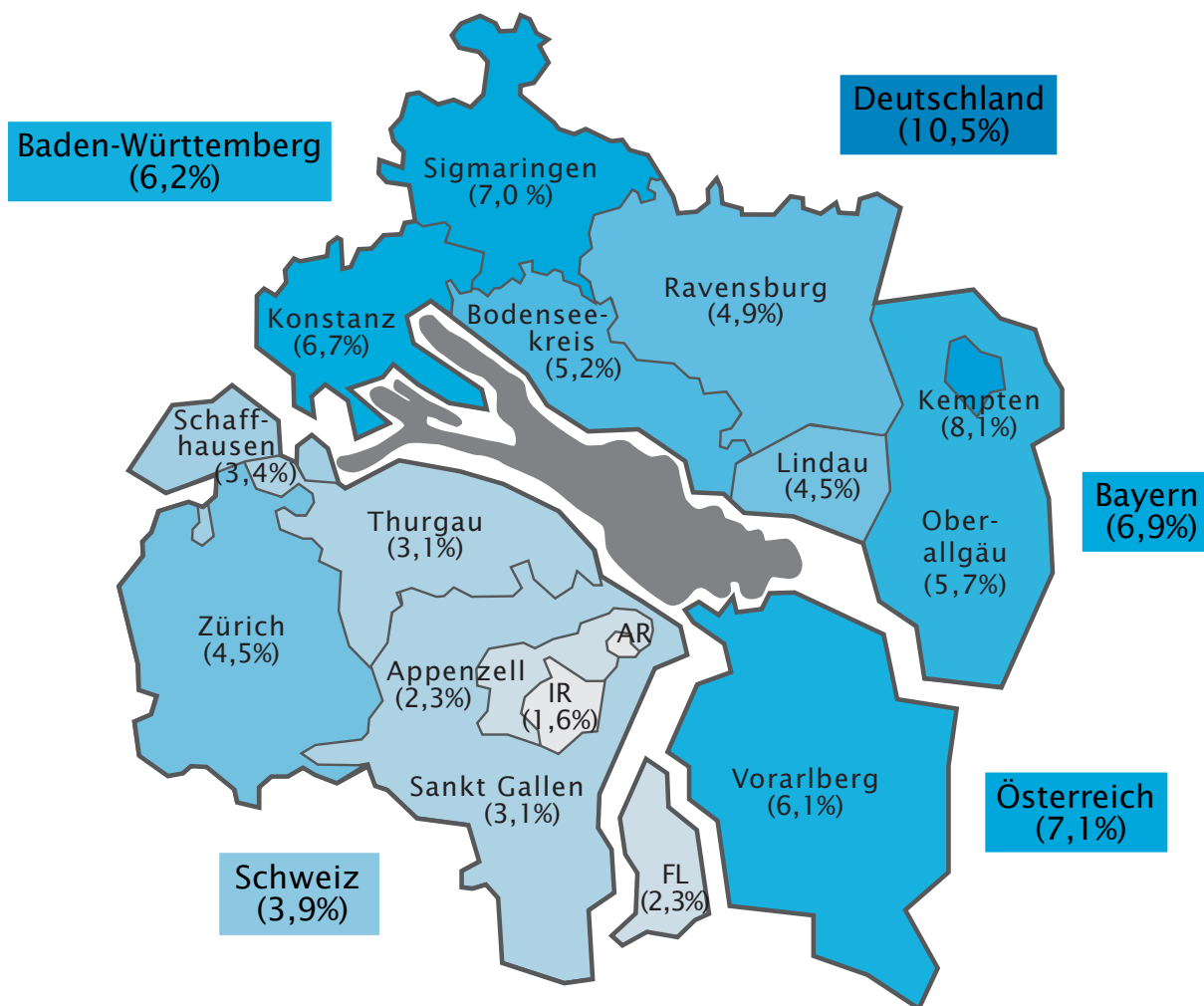


ARBEITSLOSIGKEIT

Ein grenzüberschreitender Vergleich der Arbeitslosenquoten ist aufgrund unterschiedlicher Erhebungsmethoden nur schwer möglich.

Als Daumenregel kann man jedoch festhalten, dass die administrativen Arbeitslosenquoten in der Schweiz im Vergleich zu Deutschland eher zu niedrig ausfallen. Dagegen fallen die Arbeitslosenquoten in Österreich im Vergleich zu Deutschland eher zu hoch aus.³ Untenstehende Abbildung dient daher dem innerstaatlichen Vergleich.

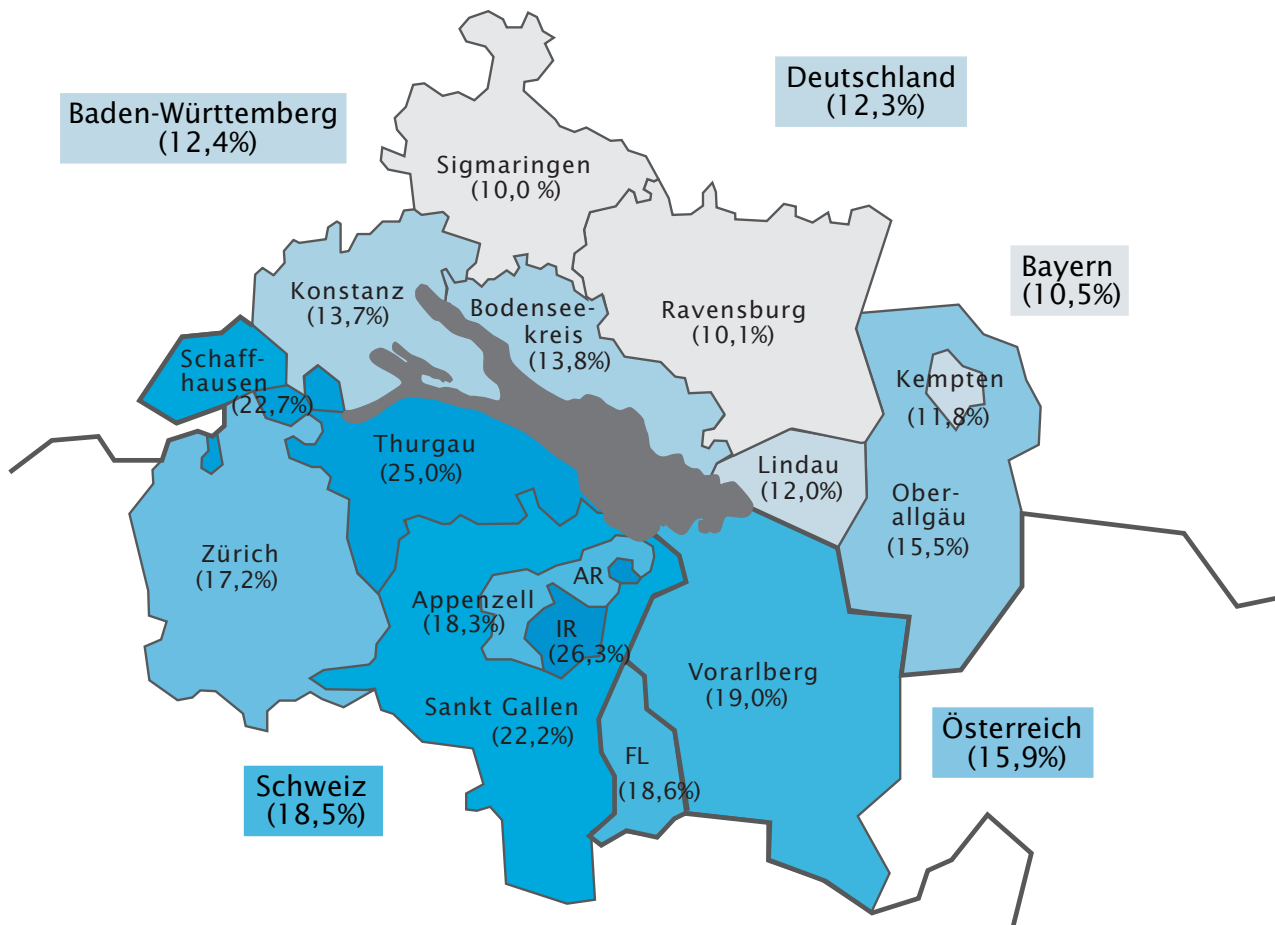
Durchschnittliche administrative Arbeitslosenquote im Jahr 2004



³ Vertiefende Informationen finden sich in dem Artikel „Arbeitslosenstatistiken in der EUREGIO-Bodensee und deren Vergleichbarkeit“ (2005); Hrsg.: translake GmbH.

Bessere Vergleiche sind möglich, betrachtet man verschiedene demographische Gruppen der Arbeitslosen. Deutliche Unterschiede gibt es bei der Altersverteilung der Arbeitslosen in den einzelnen Ländern. So sind in den schweizerischen Kantonen mehr Junge Personen arbeitslos gemeldet, während der Anteil der über 50-jährigen in den deutschen Landkreisen höher ist.

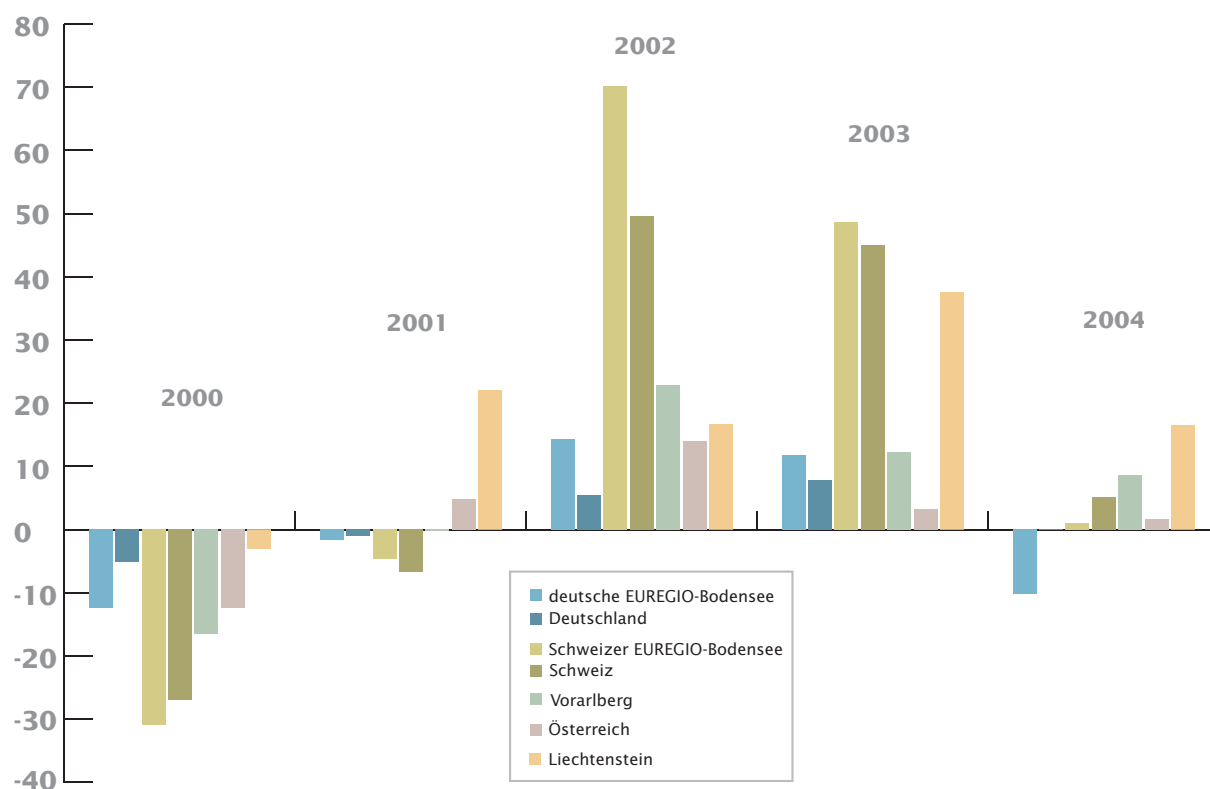
Durchschnittlicher Anteil der Jugendarbeitslosigkeit (unter 25-Jährigen) an der Arbeitslosigkeit im Jahr 2004



Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen verläuft in der Bodenseeregion qualitativ sehr ähnlich. Auch daran zeigt sich die starke Verflechtung der Wirtschaft über Grenzen hinweg.

In der Schweiz und Liechtenstein weist die Entwicklung der Arbeitslosenquoten jedoch deutlich höhere Schwankungen auf als in Deutschland oder Österreich. Dies weist auf einen flexibleren Arbeitsmarkt hin.

Veränderung der durchschnittlichen Arbeitslosenzahlen im Vergleich zum Vorjahr



OFFENE STELLEN

Arbeitslosigkeit und gemeldete offene Stellen in der Euregio Bodensee

Die Daten der nationalen Arbeitsmarktinstitutionen ermöglichen in der Euregio Bodensee eine Darstellung von Arbeitsangebot und –nachfrage aufgegliedert nach Berufsgruppen. Aus diesem Grund haben wir eine länderübergreifende Berufsnomenklatur aus den nationalen Klassifizierungen ⁴ erstellt.

Betrachtet man die Arbeitsnachfrageseite, wird das „Ranking“ nach gemeldeten offenen Stellen durch die Berufe im ‚Metall und Maschinenbau‘ (1 329) angeführt. Auf Rang zwei und drei folgen ‚Berufe in Gast- und Hauswirtschaft‘ (1 133), sowie ‚Fürsorge, Erziehung und Seelsorge‘ (974). Aber auch bei den ‚Bauberufen‘, den ‚Handelsberufen‘ sowie in der Gruppe ‚Kaufleute und Bürofachkräfte, Banken und Versicherungen‘ existieren viele gemeldete offene Stellen.

Den gemeldeten offenen Stellen stehen jedoch eine große Anzahl an gemeldeten Arbeitslosen gegenüber. ⁵ Den gemeldeten offenen Stellen im ‚Metall und Maschinenbau‘ stehen bspw. 5 518 arbeitslose Personen in dieser Berufsgruppe gegenüber. Dort kommen auf eine gemeldete Stelle vier Arbeitslose.

Ein schlechteres Verhältnis ergibt sich bei den ‚Gast- und hauswirtschaftlichen Berufen‘: Hier existieren zwar sehr viele gemeldete offene Stellen, trotzdem kommen auf eine offene Stelle 11 gemeldete Arbeitslose.

Eine hohe Anzahl gemeldeter offener Stellen sowie gemeldete Arbeitslose ist ein Indikator für einen regionalen Mismatch.

⁴ Schweizer Berufsnomenklatur 2002, Berufsnomenklatur AMS Österreich, Berufsgruppenkennziffer Bundesagentur für Arbeit.

⁵ Einschränkung sei erwähnt, dass lediglich ca.35% der offenen Stellen gemeldet werden.

Gemeldete offene Stellen, Arbeitslose und Überhänge an gemeldeten offenen Stellen in der Euregio Bodensee*

Berufsgruppen	Euregio-Bodensee			deutsches Beobachtungsgebiet**			schweizer Beobachtungsgebiet			Vorarlberg		
	gemeldete offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der offenen Stellen zu Arbeitslosen I:X	gemeldete offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der offenen Stellen zu Arbeitslosen I:X	gemeldete offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der offenen Stellen zu Arbeitslosen I:X	gemeldete offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der offenen Stellen zu Arbeitslosen I:X
Metall und Maschinenbau	1.329	5.518	4	952	3.477	4	218	1.322	6	160	720	5
Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	1.133	12.103	11	601	5.058	8	360	5.557	15	172	1.488	9
Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	974	2.471	3	851	1.493	2	122	887	7	2	91	50
Bauberufe	864	5.136	6	285	1.971	7	459	2.576	6	120	589	5
Handelsberufe	726	9.640	13	352	4.270	12	232	4.271	18	142	1.099	8
Kaufleute und Bürokräfte, Banken und Versicherungen	709	9.221	13	483	5.318	11	213	3.756	18	13	146	12
Technische Berufe / Ingenieure	687	3.634	5	437	1.435	3	184	1.813	10	67	387	6
Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	609	1.965	3	420	957	2	100	742	8	89	266	3
Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht	421	1.373	3	283	767	3	120	502	4	18	104	6
Übrige Verarbeitende Berufe	381	6.426	17	191	2.910	15	84	1.960	24	107	1.556	15

Bestände an gemeldeten offenen Stellen in den Ranking-Berufsgruppen in den einzelnen Beobachtungsgebieten

* Durchschnitt der Monate Jan.-Nov.2005

** dt. Beobachtungsgebiet: Agenturen für Arbeit Konstanz, Ravensburg, Kempten;

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Fachstelle für Statistik St.Gallen, AMS Vorarlberg

EINKOMMEN

Bodenseekreis mit dem höchsten Primäreinkommen der privaten Haushalte im deutschen Teil der EUREGIO-Bodensee

Ein sehr heterogenes Bild entsteht, betrachtet man die Primäreinkommen der Haushalte in der EUREGIO-Bodensee. Das Primäreinkommen der priv. Haushalte ist im Fürstentum Liechtenstein und in der Schweiz pro Kopf deutlich höher als im deutschen Teil der EUREGIO-Bodensee oder in Vorarlberg. Aber auch innerhalb der nationalen Teilregionen gibt es deutliche Unterschiede. Im deutschen Teil sticht der Bodenseekreis mit einem Primäreinkommen pro Person von 21160 € hervor, während es im benachbarten Landkreis Sigmaringen lediglich 18130 € beträgt.

Nicht berücksichtigt in der untenstehenden Grafik sind die Unterschiede in der Kaufkraft zwischen den Regionen. Dies ist nicht nur zwischen den Staaten von Bedeutung sondern auch innerhalb dieser. Die Unterschiede lassen sich allerdings nur schwer quantifizieren.

Um die Einkommen vergleichbarer zu machen, müsste man daher in der Schweiz ca. 15 bis 20% abziehen – der Unterschied würde sich verkleinern, jedoch weiterhin bestehen bleiben.

Primäreinkommen der privaten Haushalte im Jahr 2000

